

Erweiterung des PCI Vorstands

An der Jahreshauptversammlung vom 4. November 2000 wurde beschlossen, innerhalb des PCI eine/n Paso Fino und eine/n Paso Peruano Delegierte/n zu ernennen, um rassespezifische Interessen besser wahrnehmen zu können. In der Folge wurden Claudia Greb als Paso-Fino Delegierte und Carla Tschümperlin als Paso Peruano Delegierte bestimmt.

Wie diese Idee umgesetzt werden soll und welche Aufgaben die Delegierten erwartet, ist im untenstehenden Aufgabenheft (Änderungen vorbehalten) zusammengefasst

Delegierte Paso Fino und Paso Peruano

Die Stelleninhaber sollen ein umfangreiches Wissen über die vertretene Rasse besitzen und kompetent sein, Fragen zu beantworten hinsichtlich Zucht, Prüfungsordnungen, Herkunft, Geschichte und Verwendung. Die Delegierten informieren sich via Medien und Kontakten zu Züchtern, Besitzern, Reitern und rassenspezifischen Organisationen im In- und Ausland. Sie informieren den Vorstand über alle wichtigen Belange. Durch ihr breites Fachwissen sind sie auch Ansprechpartner für interessierte Kunden. Sie unterstützen die Geschäftsstelle durch Zulieferung an vielseitigem Informationsmaterial für die PCI Infomappen und die GAZETTE.

Sie sind vertraut mit den gebräuchlichsten Prüfungsordnungen der jeweiligen Rasse und stehen dem Sportwart beratend in der Gestaltung des Turnierprogramms zur Seite. Weiter organisieren und coachen sie im Auftrag des Sportworts oder für PCI-externe Anlässe Fino oder Peruano Showgruppen, welche sich aus PCI-Mitgliedern und deren Pferden zusammensetzen sollte.

Die Rassendelegierten sind zudem Mitglieder des Fachausschusses für die Bewertung von Pferden zur Herdebuchaufnahme.

Die Delegierten sind im Vorstand vertreten und werden laut Statuten für eine Amtszeit von jeweils zwei Jahren gewählt.

PCI Landesdelegierte/r Sektion Deutschland

Anlässlich der PCI Jahreshauptversammlung vom 4. November in Winterthur hat die Landesdelegierte Sektion Deutschland, Bettina Schürer, ihren Rücktritt bekannt gegeben. Da nur wenige deutsche Mitglieder an der Jahreshauptversammlung teilnehmen konnten, hat sich keine Nachfolge ergeben. Die Versammelten haben auf Grund dieser Tatsache entschieden, dass dieses Amt zur Bewerbung ausgeschrieben werden soll. Damit Sie sich eine Vorstellung vom Inhalt dieser Aufgabe machen können, haben wir eine "Stellenbeschreibung" ausgearbeitet:

Stellenbeschrieb für Delegierte/r Sektion Deutschland

Der oder die Länderdelegierte ist ein direkter Ansprechpartner für die Mitglieder seiner Sektion. Er/Sie organisiert innerhalb der Sektion Mitgliedertreffen und Aktivitäten mit und ohne Pferde.

Ausserdem ist der/die Stelleninhaber/in für den Austausch zwischen dem PCI und den verschiedenen Paso Vereinigungen zuständig. Er/Sie informiert sich via Medien, Internet und Kontakten zu anderen Vereinen und Privatpersonen über die Entwicklung der Paso Szene der betreffenden Sektion und unterrichtet den Vorstand. Einmal jährlich erstellt der/die Länderdelegierte einen Jahresbericht zuhanden der Jahreshauptversammlung.

Der/die Länderdelegierte kann, wenn erforderlich, mit Spezialaufgaben betraut werden, so zum Beispiel mit der Abklärung von Einfuhrbestimmungen für Turnierpferde, Impfbestimmungen, Unterkunftsmöglichkeiten für Turnierteilnehmer usw.

Der/die Länderdelegierte der jeweiligen Sektion ist Mitglied des Vorstands und wird jeweils für eine Amtsdauer von zwei Jahren gewählt.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und diese Aufgabe gerne für den PCI wahrnehmen möchten, melden Sie sich bitte bei der Geschäftsstelle. An der nächsten Jahreshauptversammlung im November 2001 werden Sie dann regulär zur Wahl aufgestellt. Bis dahin kann das Amt informell ausgeübt werden.

Wir würden uns auf ein positives Echo von Seiten Deutschlands freuen!

PCI Geschäftsstelle, Postfach 2302, 8021 Zürich
Tel. ++41-1 242 60 80, Fax ++41-1 242 60 83, mailbox@pasoclubinternational.com

Confepaso Bericht 2000

von Ronja V. Tschümperlin

**BERICHT ÜBER DIE GENERALVERSAMMLUNG DER CONFEPASO
VOM 12. MAI 2000 IN CURACAO
ASAMBLEA GENERAL ORDINARIA DE AFILADOS A CONFEPASO**

Im Mai wurde ich stellvertretend für meine Schwester Carla Tschümperlin an die Generalversammlung der Confepaso in Curaçao delegiert. Ich wurde von Stanley Ignacio, dem Delegierten von Curaçao und Organisator der Generalversammlung sowie von den anderen Delegierten sehr freundlich empfangen.

Anwesend waren die Delegierten von Aruba, Kolumbien, Curaçao, U.S.A., Panama, Puerto Rico, Dominikanische Republik, Venezuela und der Schweiz. Entschuldigt war der Delegierte Deutschlands. Verschiedene Länder brachten Gastreferenten zu bestimmten Themen mit und Gast war auch Kanada, vertreten durch Mr. Jim Cation, das sich für eine Aufnahme in Confepaso beworben hat.

In Kanada wurde ca. vor 20 Jahren mit Züchten begonnen, die Bestände sind aber nur langsam gewachsen. Heute zählt Kanada ungefähr 250 Pasos. Die 22 Members haben sich bis dato lediglich in einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, möchten nun aber einen Club gründen und auch der Confepaso beitreten. Die Generalversammlung nahm das Gesuch Kanadas entgegen und beschloss Kanada als neues Mitglied zu begrüßen mit der Auflage, dass während sechs Monaten die verlangten Unterlagen nachgereicht werden. Das wichtigste Thema der ganzen Generalversammlung war die Embryonen-Problematik. Der Präsident der Confepaso hatte in früheren Sitzungen eine Resolution verabschiedet, dass pro Stute lediglich ein Embryon in eine austragende Stute verpflanzt werden darf. Die Confepaso versteht sich als Vereinigung, die für Mitgliederländer verbindliche Richtlinien verabschieden kann. Bzgl. der neuen Embryonen-Politik waren alle Länder ausser die U.S.A. einverstanden. Die U.S.A. verstand diese Richtlinie nicht als Gesetz, sondern als Empfehlung, der sie nicht nachkommen können, da ihrerseits alle Entscheide von der Mitgliederversammlung der PFHA abhängen. Solche Angelegenheiten bedürfen einer Statutenänderung, die erst für das Jahr 2001 vorgesehen ist.

Herr Dr. Hernando Mario Restrepo, Züchter aus Kolumbien, schilderte in seinem Vortrag auf eindrückliche Weise die irrsinnige Überproduktion von Embryonen. Er beginnt mit dem Satz, dass kürzlich ein Gestüt in Kolumbien seinen 1000en Embryo feierte, der von einer Empfänger-Stute ausgetragen worden ist, also lebend geboren wurde. Weiter erzählte er über die Nebenwirkungen für die Stuten aufgrund der medikamentösen Behandlungen, den Verlust für die Zucht allgemein, den Verlust des prikenlnden Gefühls, das einen Züchter zum Züchter macht, den Überfluss an Pferden, die nicht mehr gebraucht werden, weil sie nicht das allerbeste Produkt der Stute X darstellen, die fehlende Infrastruktur, die mangelnde Zahl an Arbeitskräften, vor allem Reiter. Er zeigt, dass ohne gesetzliche Einschränkung diesem Treiben kein Einhalt zu gebieten ist, denn sogar die Kosten für die Einpflanzung sind derart gering (ca. 410.- \$), dass kein bedeutender Züchter davor zurückschreckt. Als worst-case Szenario, das ich jedoch als sehr realistisch ansehe, stellt Dr. Restrepo den Verlust von Blutlinien dar. Die Zucht wird nur noch vom Markt diktiert und die Leute wollen lediglich Produkte von Abstammungen, von denen sie gehört oder die sie gesehen haben.

Dr. Restrepo schliesst mit der Erkenntnis, dass es in unserer Verantwortung liegt, diese Problematik zu reglementieren, bestenfalls ganz zu unterbinden. und er stellt auch noch die Frage, wieso wir alles nochmals ausprobieren müssen, wenn bedeutende Rassen wie z.B. die Araber den Weg bereits gegangen sind und zum Ergebnis gekommen sind, dass die Embryonenproduktion langfristig in einer Sackgasse mündet...

Umso tragischer ist es eigentlich, dass auf Internationalem Niveau aufgrund eines Mitgliedes keine Einigung gefunden werden konnte. Die U.S.A. hat versprochen, dass sie das Anliegen an der Generalversammlung von 2001 behandeln werden. Sinnvollerweise hat sich Dr. Restrepo bereit erklärt seinen Vortrag vor der Mitgliederversammlung der PFHA zu halten. Bis dahin wurde die besagte Richtlinie der Confepaso sistiert und allen Ländern ist es freigestellt, soviele Embryonen zu verpflanzen, wie beliebt.

Ich habe bzgl. diesem Traktandum im Namen des PCI protestiert, nachdem dieser eigentliche "Rückfall" bekanntgeworden war und habe auf eine schnell mögliche Lösung gepocht.

Im weiteren stellte Puerto Rico das Konzept des 3ra. Mundial de Jinetes & Amazonas "Felix Santiago Oliver", das am 4.-6. August 00 in San Juan Puerto Rico stattfand.

Es wurden Wahlen abgehalten und die Ämter wurden wie folgt besetzt:

Präsident:

Bernardo Vasquez Herrera, wurde in seinem Amt bestätigt (Kolumbien)

Vizepräsident:

Dr. Laracuate (U.S.A.)

Sekretär:

Dr. Arturo del Ponte (Puerto Rico)

Schatzmeister:

Sr. Guillermo Villalona (Dominikanische Republik)

Der Präsident schloss die Sitzung spät abends und anschliessend ging es auf zum Nachtessen und einem nächtlichen Sight-seeing von Curaçao geführt durch Stanley Ignacio, Delegierter von Curaçao. In den nächsten Tagen konnte ich noch zwei sehr kleine Gestüte besichtigen, die die Bezeichnung "Klein aber fein" verdienen. Leider wurde die Generalversammlung um eine Woche verschoben, so dass wir die lokale Competition um eine Woche verpasst haben.

Alles in allem habe ich eine sehr interessante Zeit verbracht und es wird für die Zukunft sehr wichtig sein, die Entwicklung dieser Embryonen-Politik weiterzuverfolgen. Dies im Sinne einer grossen Verantwortung unseren Pferden gegenüber.

4. November 2000

Un gran paso olé para todos y mucha suerte para el año que viene !

Lehrreicher Hufkurs in Niederdürstelen

von Barbara Fenner

Das Wochenende vom 19./20. August 2000 war für den Hufkurs unter der Leitung der beiden Hufpflegerinnen GdHK Andrea Lössner (Hinwil) und Irène B. Jeannot (Oberglatt) reserviert, welcher auf dem Hof von Verena und Ruedi Fischer in Niederdürstelen stattfand. In den beiden Tagen wurden uns sowohl das theoretische als auch das praktische Wissen in den Grundzügen vermittelt. Am Sonntag hatten einige der Kursteilnehmer ihre Pferde zu Übungszwecken zur Verfügung gestellt. Die treuen Vierbeiner ertrugen unsere zunächst ziemlich unsicheren Griffe mit Messer und Raspel stoisch.

Bei strahlend schönem Wetter trafen wir uns am Samstagmorgen in Niederdürstelen. Der Tag war der Theorie gewidmet und wir lernten einiges über den Huf, seine Pflege, Krankheiten, verschiedene Beschlagstechniken, Barhuflaufen und den allenfalls nötigen Hufschutz. Andrea Lössner und Irène B. Jeannot berichteten zudem über ihre eigenen Erfahrungen mit verschiedenen Pferden und verschiedenen Problemen. Es war auch immer Platz für Fragen, wovon rege profitiert wurde.

Der Sonntag stand dann ganz im Zeichen der praktischen Arbeit. In zwei kleinen Gruppen wurden zuerst die einzelnen Pferde ausführlich beurteilt, indem wir sie im Schritt und Trab in der Bewegung beobachteten und anschliessend die einzelnen Hufe näher betrachteten und die nötigen Korrekturen besprachen. Am Nachmittag arbeiteten immer zwei Teilnehmer an einem Pferd und bearbeiteten unter Anleitung und tatkräftiger Unterstützung der Kursleiterinnen die Hufe. Das zum Teil ungewohnte Werkzeug, die durch das trockene Wetter teils sehr harten Hufe und die hochsommerlichen Temperaturen brachten uns dabei ziemlich ins Schwitzen. Nach erfolgreichem Abschluss der Hufpflege wurden die Pferde einer Abschluss-Beurteilung unterzogen. Dabei konnte man bei einzelnen Pferden zum Teil deutliche Unterschiede feststellen.

Eine kompetente Hufpflege ist bei Barhuf-Pferden enorm wichtig. Sicherlich kann der Pferdehalter gewisse kleinere Probleme unterstützend behandeln, für die regelmässige Pflege und Kontrolle sollte jedoch - besonders bei Pferde mit Problemen - nicht an professioneller Hufpflege gespart werden. Die Erfahrung, wie wenig es zum Beispiel braucht, um etwas zuviel am falschen Ort abzuraspeln, hat beim einen oder anderen eine gewisse Hemmschwelle geschaffen, die sich sicher nicht zum Nachteil der Pferde auswirken wird. Besonders beeindruckt hat mich die ganzheitliche Betrachtung des Pferdes, die bei der Hufpflege nie ausser Acht gelassen werden sollte: "Hört auch auf das Pferd".

Wie schon so oft geht ein herzliches Dankeschön an Verena und Ruedi Fischer: Die beiden haben kurzfristig Ihren Hof als Kurszentrum und eines ihrer Pferde als "Versuchskaninchen" zur Verfügung gestellt und uns ausserdem kulinarisch verwöhnt. Die PCI-Mitglieder waren nicht gerade zahlreich vertreten, was aufgrund der spärlichen Teilnehmerzahlen bei anderen Gelegenheiten ja wohl auch nicht zu erstaunen vermag. Die Anwesenden jedenfalls waren begeistert über den sowohl theoretisch wie auch praktisch sehr lehrreichen Kurs und es fand ein reger Gedankenaustausch statt.

Virtuelle Paso EUROGAMES®

1. Virtuelle Paso EUROGAMES®

Liebe Pasofreunde

Nach dem Debakel der Idee "EUROPASO" und in Anbetracht der **Reiseunlust** unserer Mitglieder zu Turnieren haben wir die sensationelle Lösung gefunden: Der **PASO CLUB INTERNATIONAL** veranstaltet das **weltweit erste virtuelle Paso Turnier - die Paso EUROGAMES®** !

Die Teilnahmebedingungen sind denkbar einfach: Ausschreibung und Prüfungsordnung sind ab Januar auf unserer Homepage abrufbar. Sie wählen Ihre Prüfungen aus, anschliessend haben Sie von Februar bis März Zeit, sich beim Reiten der einzelnen Aufgaben mit einer digitalen Kamera filmen zu lassen. **Geeignete Webcams können Sie gegen eine monatliche Gebühr von Fr./DM 500.- direkt bei der Geschäftsstelle beziehen!!!**

Und dann folgt die Stunde der Entscheidung: Am **1. April** tritt das virtuelle Richterkollegium zusammen, welches das eingesandte Material per e-mail übersandt erhalten und zu bewerten hat. Dank unserer internationalen Ausrichtung konnten wir die besten Richter aus Peru und den Kreisen der Paso Fino Horse Association, USA, gewinnen!

Die Ergebnisse werden in ein Excel Sheet übertragen und **live** auf unserer Homepage dargestellt - die Zeitverschiebung muss natürlich mit eingerechnet werden, doch Sie können **jede Bewertung sofort von zuhause aus mitverfolgen!**

Die grosse Rangverkündigung erfolgt live über Internet, und der **erste Preis ist mit US\$ 50'000.- dotiert**: Als Hauptsponsor konnte **Bill Gates** gewonnen werden, der von unserer zukunftsweisenden Idee hell begeistert war.

Liebe Mitglieder, bedenken Sie **die enormen Vorteile**, die ein solches virtuelles Turnier mit sich führt: Sämtliche Reisekosten entfallen, sowohl für Sie als auch für geladene ausländische Richter - keine Hotelkosten, keine Transportkosten, kein Grenzübertritt, keine Impfespesen usw. Wenn Sie Ihre Turnierprüfung digital aufnehmen lassen, können Sie sich natürlich die besten Sequenzen aussuchen und Ihre **Gewinnchancen steigern**. Ausreden wie "ich hatte gerade Gegenwind", "wenn diese Biene nicht vor meiner Nase herumgetanzt wäre", "der blaue Regenschirm hat mein Pferd erschreckt" etc. könnten Sie sich sparen. Kurzum: Sie können in aller Ruhe zuhause Ihre Prüfungen aufnehmen lassen und sich jeglichen Stress vom Leibe halten. Und noch ein gewichtiger, nicht zu unterschätzender Vorteil: Das leidige Helferproblem der Organisatoren wird restlos entfallen!

Natürlich hat unsere Idee auch heftige Reaktionen ausgelöst. Es soll ja zum Beispiel Pferde geben, die sich vor Kameras fürchten, oder eine Rittigkeitsprüfung mit Reitrichtern wäre wohl nicht denkbar. Tatsächlich aber hat der PCI auch daran gedacht und speziell entwickelte Joysticks bereits an unsere ausgewählten Richter gesandt. So haben Sie direkte Möglichkeiten, die Feinsteuerung der Pferde zu prüfen.

Und last but not least: Natürlich haben all diese grandiosen technischen Vorrichtungen, inklusive die Miete einer high-speed Standleitung, ein beachtliches Loch in die Vereinskasse gerissen, weshalb wir nächstes Jahr die Mitgliederbeiträge verzehnfachen müssen. Allerdings setzen uns diese Investitionen in die Lage, sowohl die Jahreshauptversammlung als auch Vorstandssitzungen, Körungen, Herdebuchaufnahmen usf. virtuell durchführen zu können, was uns wiederum Saalmieten und Reisespesen erspart.

ALSO, LIEBE MITGLIEDER: PACKEN SIE DIESE EINMALIGE CHANCE UND SEIEN SIE PIONIER IN DIESEN ERSTEN VIRTUELLEN PASO EUROGAMES® !

PCI Reise nach PERU

zum "Concurso Nacional" in Mamacona 20. April - 6. Mai 2001

Endlich ist es soweit - auf vielseitigen Wunsch haben wir es an die Hand genommen, eine PCI Reise nach Peru zum jährlich stattfindenden Concurso Nacional zu organisieren. Einen detaillierten Reiseplan können wir euch aber noch nicht vorlegen, denn die Planung ist erst in der Startphase. Zudem ist es schwierig zu organisieren, ohne die genaue Teilnehmerzahl zu kennen. Für erste Informationen sollen diese Übersicht und der provisorische Reiseplan im Anhang dienen.

Grobplanung

Der Concurso Nacional findet vom 23.-30. April im Stadion Mamacona bei Pachacamac statt (ca. 30 km ausserhalb Limas). Als Basis und Ausgangslage unserer Reise ist Lima vorgesehen, 1535 von Francisco Pizarro gegründet. Von Lima aus ist ein dreitägiger Ausflug in die "Suiza Peruana", das Tal der Weissen Berge, geplant, und an einem Tag ein Ausflug entlang der Küste. Für den Concurso sind drei volle Tage eingeplant, anschliessend sind Besuche bei diversen Züchtern vorgesehen. Bei welchen, steht noch nicht fest. Es ist noch zu früh, sich bei ihnen anzumelden; die südamerikanische Mentalität plant nicht gerne um Monate voraus!

Und dies ist ein wichtiger Punkt unserer Reise: Wir erwarten von unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern Flexibilität in der Gestaltung des Reiseplanes vor Ort. Wetter, Umstände usw. können zu kurzfristigen Änderungen veranlassen. Andererseits ist es auch möglich, den Tag individuell zu gestalten und erst am Abend wieder zur Gruppe zu stossen.

Einen ersten Reiseentwurf findet ihr auf der folgenden Seite. So könnte unsere Reise aussehen:

Erster Entwurf PCI-Reise nach Peru – 20. April-5. Mai 2001

Freitag, 20. April

Abreise ab Zürich

Samstag,

21.

April

Ankunft in Lima, Hotelbezug, Zeit zur freien Verfügung. (Es kann sein, dass wir erst am Abend ankommen).

Sonntag,

22.

April

Ausruhen, geistig ankommen, erste Entdeckungen.

Montag,

23.

April

Lima, ev. geführte Stadtbesichtigung. Freiwillig: Besuch eines der fantastischen Museen mit präkolumbianischer Kunst, z.B. das Goldmuseum oder das Museo Nacional de Arqueología y Antropología. Besuch eines Kunsthandwerkateliers für peruanisches Zaum- und Sattelzeug.

Dienstag

-

Donnerstag

Dreitägiger Ausflug in den Nationalpark Huascarán (La Suiza Peruana). Am Dienstag übernachten in Huaraz, am Mittwoch Tagesausflug nach Chavín de Huántar (3150m), abends Rückkehr nach Huaraz. Am Donnerstag

Rückreise nach Lima oder in ein Hotel in der Nähe von Pachacamac. "Die Cordillera Blanca - ein Gebirgszug der Superlative. Mit 29 verschneiten Sechstausendern, darunter die 6768 m und 6655 m hohen Zwillingspitzen des Huascarán, überragt sie auf einer Länge von 180 km das Gebirgstal. Durch eine karge Hochgebirgslandschaft folgt man dem Oberlauf des Rio Santa. Schon bald öffnet sich - gute Wetterlage vorausgesetzt - ein atemberaubender Panoramablick auf die silbrig glitzernden Zinnen der Cordillera Blanca. Die Fahrt durch das grüne Hochtal Callejón de Huaylas ist ein landschaftlicher Leckerbissen: An die Berghänge schmiegen sich Äcker und Weiden. Majestätisch türmen sich darüber die Gipfel." Polyglott Reiseführer Peru.

Freitag - **Sonntag**
Ganzer Tag (ist immer freiwillig!): Concurso Nacional, Stadion Mamacona. Liegt ca. 30 km von Lima entfernt, Anfahrt mit Taxi. Am Montag sind anscheinend die Finals und der grosse Abschluss.

Montag **bis** **Mittwoch**
Dreitägige Reise, entweder nach Machu Pichu oder der Küste entlang nach Nazca.

Donnerstag-Samstag
Besuche von Züchtern, wird geplant. Übernachtungsort Lima.

Samstag, **5.** **Mai**
Rückreise in die Schweiz

Sonntag, **6.** **Mai**
Ankunft in Zürich

Anmeldeschluss ist der 20. Januar 2001. Die Anmeldung ist verbindlich!

"Möglichkeiten der Einflußnahme auf die potentielle Lebensdauer des Pferdes aus physiologischer und ökologischer Sicht im Rahmen des Alterns"

von Lutz Simon

In unserer heutigen, schnelllebigen Zeit neigen wir häufig sehr leicht dazu, eine Sache als "alt" zu klassifizieren, um damit den Wechsel, bzw. Austausch der alten Sache damit einzuleiten. Und wer kennt ihn nicht, den saloppen Spruch: Tausche "Alt" gegen "Neu". Nun gut, gegen den Tausch eines alten PKWs gegen einen neuen gibt es ebensowenig einzuwenden wie gegen den Tausch einer alten Sitzgarnitur gegen eine neue. Doch wie halten wir es mit unseren Tieren? Wann ist ein Tier alt? Was ist altern? Können wir das Altern beschleunigen oder verlangsamen? Um diese und ähnliche Fragen geht es im folgenden Beitrag.

Definition "Altern"

Unter "altern" ist ein komplexer, durch mehrere Faktoren bedingter Prozeß zu verstehen, der charakterisiert ist durch **irreversible**, mit dem chronologischen Alter eines Organismus **korrelierte**, Veränderung im Bereich der **Lebensfunktionen**.

Es gibt verschiedene Ansichten darüber, ob Altern ein Prozeß ist, der sich über

- ein ganzes Leben hinzieht, oder
- nur über eine bestimmte Lebensphase.

Nach M. Bürger, dem Begründer der medizinischen Altersforschung in Deutschland, beginnt Altern mit der Befruchtung des Eies. (Thema: Domestizierung/Zucht).

Er prägte den Begriff der **Biomorphose** als eine Folge von Veränderungen, die das Leben eines Organismus von der Keimzelle bis zum Tod erfaßt.

Davon zu unterscheiden ist der Begriff der Seneszenz, die die durch degenerative Veränderungen (Thema: Verwendung des Pferdes/Ernährung) und funktionelle Verluste (Thema: Zucht und Haltung) geprägte Lebensphase umfaßt, die in der Regel nach der Reproduktionsphase einsetzt.

Während die Biologie Alternsprozesse sowohl im Sinne der Biomorphose als auch der Seneszenz erforscht, beschäftigen sich Geriatrie und Gerontologie vorwiegend mit Alternsprozessen im Sinne der Seneszenz.

Das Ziel der Gerontologie in Bezug auf das Tier - ein möglichst umfassendes Verständnis vom tierischen Altern zu erwerben - macht die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen der Wissenschaft unumgänglich; zu nennen sind:

Genetik, Zellbiologie, Histologie, Biophysik, Physiologie, Pathologie, Anatomie, Psychologie und Statistik.

Der noch zum größten Teil anzutreffende Hochmut des Menschen vor der Kreatur lähmt jedoch in beträchtlichem Maße die Fortschritte und Erkenntnisse in der Gerontologie - eine Legehennen hat nun einmal mit 1 Lebensjahr ausgeleg(b)t.

Fazit:

Altern ist Ausdruck irreversibler Veränderungen von Lebensfunktionen im Sinne der Biomorphose oder Seneszenz. In Bezug auf das Pferd dürfte der Alternsprozess überwiegend durch die Seneszenz geprägt sein.

Biologisch-medizinische Aspekte des Alterns

Die Erforschung biologischer Alternsprozesse erfolgt notwendigerweise auf breitester Ebene, wobei bezüglich des Pferdes davon auszugehen ist, dass keine oder nur sehr wenige spezifische Untersuchungen dazu vorliegen. Damit ist man wie in der Fütterung des Pferdes hinsichtlich der Alternsprozesse auf Analogieschlüsse angewiesen.

Betrachtet man im Tier- und Pflanzenbereich die mit dem Alternsprozess zusammenhängenden Erscheinungen, so ergibt sich eine große Mannigfaltigkeit von verschiedenen Prozessen, abhängig davon, welche Organismen (z.B. Tier- oder Pflanzenart) man untersucht, und sie erfährt noch eine Steigerung, wenn man - bei einer Art - den Alternsprozess auf den verschiedenen Organisationsstufen des Lebens - Population, Organismus, Organ, Zelle, subzelluläre molekulare Strukturen - erforscht.

Naturgemäß resultieren daraus zahlreiche unterschiedliche Erkenntnisse, deren Interpretation zu einer Vielzahl von Theorien und Modellvorstellungen geführt hat. In Verbindung mit den unterschiedlichen Sichtweisen von Altern als Biomorphose oder Seneszenz wird somit verständlich, dass man von einer eindeutigen, allgemeingültigen Definition und erst recht von einer Erklärung des Phänomens Altern weit entfernt ist.

Die zentrale Frage, die hinter der Alternsforschung in Biologie und Medizin steht, ist, ob es einen universell gültigen Alternsmechanismus gibt und wie dieser aussieht, auch im Hinblick darauf, ob Leben durch Verzögerung des Alternsprozesses verlängert werden kann.

Anfang der 60er Jahre legte B. Strehler vier Kriterien fest, die ein beobachtetes Phänomen erfüllen muß, um als Alterungsprozess zu gelten. Diese sind:

1. Universalität (für alle Lebewesen und Organisationsstufen gültig)
2. Irreversibilität (nicht rückgängig zu machen)
3. Schädlichkeit
4. Intrinsikalität (der Prozess darf nicht ausschließlich von Umweltfaktoren verursacht sein)

Mit Hilfe dieser Kriterien können auch die zur Erklärung des Alterns aufgestellten Theorien überprüft werden.

Auf der Organisationsstufe der **Population** ist Altern eine rein statistische Größe, ausgedrückt als die mit dem chronologischen Alter zunehmende altersspezifische Sterblichkeitsrate, die keine Aussage über Erscheinungsform oder Ursache des Alterns zuläßt.

Auf der Organisationsstufe des **Individuums** ist man zumindest in der Lage, eine Aussage über alterskorrelierte Phänomene zu machen, so z.B. erhöhte Infektionsanfälligkeit (Thema: Steigerung der körpereigenen Abwehr), verminderte physische Leistungsfähigkeit, bei Pflanzen der herbstliche Laubfall oder das Absterben des gesamten Individuums (z.B. die Todreife des Getreides).

Bei Pflanzen kann also Altern und Tod - im Gegensatz zu Tier und Mensch - wo immer der gesamte Organismus betroffen ist - auch auf einzelne Organe beschränkt sein.

Altern macht sich beim Individuum durch zunehmende Funktionsverluste bemerkbar (Thema: Steigerung des Grades der Verdaulichkeit), die in ihrem Ausmaß jedoch sehr unterschiedlich sein können. (Thema: Verwendungsintensität des Pferdes).

Weitverbreitet ist die Ansicht, dass Wesentliche der Alternsprozesse beim Organismus sei eine **Abnahme der Adaptationsfähigkeit** mit fortschreitendem chronologischen Alter. Dabei wird unter Adaptationsfähigkeit die Gesamtheit der Mechanismen verstanden, die den Grundstoffwechsel steuern und somit die **Homöostase** erhalten, auch im Sinne von Rückführung durch äußere Einflüsse entgleister Werte auf Normalwerte (Thema: Labordiagnostik).

Unter Homöostase ist die Tendenz eines biologischen Systems/Ordnungsstufe (Population, Individuum, Prozess) - das zur Sicherung der Lebensfähigkeit in einer bestimmten Umwelt unter Inanspruchnahme eigener Regulationseinrichtungen ein dynamisches Gleichgewicht aufrechtzuerhalten versucht - zu verstehen.

Aufgrund der Irreversibilität und Progressivität dieses Prozesses ist irgendwann ein Zustand erreicht, in dem die Lebensfähigkeit des Gesamtorganismus in Frage gestellt ist und die Alternsprozesse **pathologische** Formen annehmen.

Bei bestimmten, alterskorrelierten Krankheitskomplexen (z.B. Gelenkveränderungen/Rheuma) konnten solche Funktionsverluste auf intrazelluläre Alternsprozesse zurückgeführt werden.

Aus Untersuchungen von **Organen/Zellen** resultieren interessante Ergebnisse anderer Art: Unter der Annahme, dass ein Organ immer so alt ist wie seine Zellen, hat jedes Organ eine spezifische Alterungsrate, die der Teilungsfähigkeit seiner Zellen entspricht; ein unbestrittener Zusammenhang.

So zeigen Organe, deren Zellen sich nach der Differenzierung nicht mehr teilen, (z.B. Skelettmuskel) nachweislich altersbedingte Funktionsverluste, während dies bei Organen mit regelmäßigem Zellersatz (z.B. Darmepithel) normalerweise nicht der Fall ist.

Bei der Frage nach den Ursachen des Alterns konzentriert sich die Wissenschaft inzwischen vor allem auf intrazelluläre, molekulare Prozesse und hat hierzu eine Reihe von Theorien aufgestellt.

So beschreibt die **Kollagentheorie** einen molekularen Alternsprozess an dem Faserprotein Kollagen, das den Hauptanteil des Stütz- und Bindegewebes beim Tier/Pferd ausmacht. (Thema: Kieselsäure)

Die **Theorie der Autoimmunität** nimmt an, daß die Fähigkeit des Immunsystems, körperfremde von körpereigenen Substanzen zu unterscheiden, mit steigendem Alter verlorengeht und daher Antikörper gegen eigene Gewebe oder Zellen gebildet werden können.

Die **Mutationstheorie** sieht die Ursache von altersbedingten Funktionsverlusten in einer im Laufe des Lebens erfolgenden Anhäufung schädlicher Mutationen (z.B. durch ionisierende Strahlung verursacht).

Die **Fehler-Katastrophen-Theorie** hingegen geht davon aus, daß die Fehlerhäufigkeit im Mechanismus der Proteinbiosynthese steigt und somit die Synthese fehlerhafter Proteine (z.B. Enzyme, Membranproteine) mit fortschreitendem Alter zunimmt. (Thema: Schimmelmelanom?) Dies soll zu einem zunehmend fehlerhaften zellulären Stoffwechsel und letztendlich zu dessen totalem Zusammenbruch führen.

Bereits im Jahre 1924 wurde die **Abnutzungstheorie** aufgestellt. Sie besagt, daß der Organismus durch den Gebrauch abgenutzt wird; sie steht in ihrer Kernaussage in Übereinstimmung mit der Theorie von R.C. Cutler, die besagt, daß ein Organismus so lange lebensfähig ist, wie Schäden an seiner DNA durch die zelleigenen Reparaturmechanismen "geflickt" werden können. Unterstützt wird diese Theorie durch Forschungsergebnisse, die eine enge Korrelation zwischen maximaler artspezifischer Lebensdauer und der Fähigkeit zur DNA-Reparatur feststellen.

Die Dauer der Funktionsfähigkeit der Reparaturmechanismen soll von der Häufigkeit der Schädigung abhängig sein: Je mehr Schäden repariert werden müssen, desto schneller tritt Abnutzung ein.

Die Frage, ob Altern eine einzige Ursache hat (**primäres Altern**) oder auf einem Zusammenspiel mehrerer voneinander unabhängiger Prozesse (**nicht primäres Altern**) beruht, ist nach wie vor noch offen. Als gesichert kann angesehen werden, daß die maximale Lebenserwartung eines Individuums genetisch festgelegt ist, daß der individuelle Ablauf des Alterns jedoch stark von äußeren Faktoren beeinflusst wird; und dies bedeutet nun ganz speziell für das Pferd:

- Fütterung
- Haltung
- Belastung
- Zucht

also **Faktoren, die ausschließlich in der Verantwortung des Menschen** stehen.

Zusammenfassung/Fazit:

Beurteilen wir die Situation des Individuums "Pferd" in unserer heutigen Zeit, ist festzustellen, daß sein Alternsprozess den Gesetzen der Seneszenz - verursacht durch den Menschen - unterworfen ist und damit nur noch eine ökologische Lebensdauer als Ausdruck einer vermeintlich ökonomischen Verwendung erreicht wird. Das Erreichen einer physiologischen Lebensdauer nach den Gesetzen der Biomorphose setzt voraus, daß das Pferd nach physiologischen Überlegungen gezüchtet und später belastet wird. Damit steht fest, dass ein Zeitpunkt, ab dem ein Pferd als "altes Pferd" anzusehen ist, nicht festgelegt werden kann. Die Praxis kennt genügend Beispiele für dreijährige "alte" Pferde und zwanzigjährige "junge" Pferde.